

Msgr. Wilfried Schumacher
Stadtdechant & Münsterpfarrer

Weihnachtspredigt 2011

Gott kümmert sich um dich – Trag in die Welt dieses Licht!

„Weihnachten mag ich nicht; aber Weihnachtsmärkte finde ich toll“, ein etwas seltsamer Ausspruch, aufgeschnappt in den letzten Tagen auf dem Weihnachtsmarkt. Sie dagegen finden Weihnachten toll, sonst wären Sie nicht hier – auch wenn das Fest nicht selten mit Stress verbunden ist und manche heile Familie sich an Weihnachten doch nicht als so heil erweist.

Es ist ein eigenartiger Zauber, der auf diesen Tagen liegt, kaum jemand kann sich ihm entziehen. Sind es die Bilder, sind es die Melodien, ist es die Sehnsucht, aus denen die Erinnerung an die Kindheit spricht?

Vielleicht ist es auch das Licht, das uns in diesen dunklen Tagen so wichtig ist. Die Dunkelheit macht uns Angst. Im Finstern lauert das Böse, in der Nacht geschehen die meisten Verbrechen, „*Wer Böses tut, der hasst das Licht*“ (Joh 3,20) Im Dunkeln werden die Luftangriffe der Kriege geflogen. Schmerzen werden in der Nacht als schlimmer empfunden. Der Schwerkranke sehnt den Morgen herbei.

Die Finsternis der Jahreszeit aber spiegelt die Dunkelheit auch in uns selbst wieder. Wir tapen oft im Dunkeln. Dann, wenn wir nicht mehr weiter wissen, wenn sich der Nebel und die Nacht auf unsere Seele legen, wenn die alten Verletzungen sich melden und uns immer noch schmerzen, wenn unausgesprochene Erwartungen immer wieder Enttäuschungen hervorrufen, wenn sich gemeinsame Wege trennen. Diese Wochen zeigen uns so unbarmherzig, wie weit unser Leben von dem entfernt ist, wie wir es uns wünschen.

Wir sind –wie es die Prophet Jesaja in der ersten Lesung sagte. „*Ein Volk, das im Dunkel lebt*“, wir sind die, „*die im Land der Finsternis wohnen*“ (Jes 9,1

Aber gleichzeitig kündigt der Prophet uns an: Ihr seht ein helles Licht; über Euch strahlt ein Licht auf. Das ist keine Zukunftsmusik, sondern heute feiern wir, dass dies Wirklichkeit geworden ist in dem Kind in der Krippe. Es ist „*das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet*“ (Joh 1, 9)

Der hl. Bernhard von Clairvaux – er lebte zu der Zeit als dieses Münster gebaut wurde – hat dieses Geschehen einmal so gedeutet: „*Heute kann der Mensch verstehen, wie sehr sich Gott um ihn kümmert. Heute kann er erfahren; was Gott von ihm denkt.*“

Ist das nicht die Dunkelheit, die uns oft ergreift? Dass wir meinen, vor Gott und den Menschen nichts zu gelten, weil wir nichts Aufregendes oder Imponierendes vollbringen, weil wir vor den Trümmern unseres Lebens stehen, weil wir meinen, vor Gott und den Menschen versagt zu haben. Tief in uns lauern diese Schattenseiten unserer Existenz. Was tun Menschen nicht alles, um diese scheinbaren Defizite zu kompensieren.

Aber wir müssen gar nichts tun. Gott selbst kommt unserem Tun zuvor. Der Apostel Paulus hat es in seinem Brief an Titus, aus dem wir eben gehört haben, ganz theologisch gesagt: *„Die Gnade Gottes ist erschienen, um alle Menschen zu retten.“* (Tit 2,11)

Mit Bernhard von Clairvaux heißt das: *Gott kümmert sich um Dich!*

Wenn das keine Botschaft ist, die es hell werden lässt in der Dunkelheiten unseres Lebens – heller als jede Christbaumbeleuchtung.

Ich höre schon so manchen Zweifel – wenn dies so ist, warum ist diese Welt dann immer noch so schlecht, weshalb gibt es immer noch Krieg, Hunger, Ungerechtigkeit? Haben 2000 Jahre Christentum überhaupt etwas ausgerichtet?

Bethlehem war damals und ist heute nicht der Nabel der Welt, ein kleines Dorf im Schatten von Jerusalem. Das Kind, kaum beachtet vom Weltgeschehen, wahrhaft ein kleines Licht – und was ist daraus geworden: Die Gemeinschaft der Christen, die über eine Milliarde Menschen heute zählt.

Heinrich Böll hat einmal geschrieben: *„Selbst die allerschlechtesten christlichen Welt würde ich der besten heidnischen vorziehen, weil es in einer christlichen Welt Raum gibt für die, denen keine heidnische Welt je Raum gab: für Krüppel und Kranke, Alte und Schwache, und mehr noch als Raum gab es für sie: Liebe für die, die der heidnischen wie der gottlosen Welt nutzlos erschienen und erscheinen. Unter Christen ist Barmherzigkeit wenigstens möglich, hin und wieder gibt es sie: Christen, und wo einer auftritt, gerät die Welt in Staunen.“*

In diesem Advent haben uns hier im Münster vier Menschen begleitet: Selige und Heilige, des 19. und 20. Jahrhunderts, die die Welt in Staunen gesetzt haben: Eine Nonne, die im KZ umgekommen ist; ein Engel der Armen, ein Papst, der sich selbst nicht wichtig nahm, einen Bauernsohn, der einen Krankenpflegeorden gründete. Hier vorne umstehen sie das Kind in der Krippe.

Der Papst nennt sie „wahre Lichtträger der Geschichte“. Menschen, die durch ihr Leben auf unterschiedliche Weise vermitteln, wie Gottes Liebe den Menschen erreicht. Sie haben Zeugnis dafür abgelegt: Gott kümmert sich um dich!

Die Botschaft von Weihnachten ist in ihnen nicht verstummt, sondern ihr Leben wurde zum Echo dieser Botschaft. Sie haben sich von diesem Licht in der Krippe anstecken lassen, sind selbst zum Licht geworden.

Wir spüren es, dieses Licht an Weihnachten ist nicht für uns allein, ist keine Privatsache, so nötig wir es auch persönlich haben mögen. Dieses Licht will auch uns entzünden, entflammen – nicht nur indem wir die Liebe weitergeben, an die Menschen, die uns nahestehen, sondern auch an jene, die auf der Schattenseite des Lebens stehen: an die Kranken und Behinderten, die alten Menschen, denen, die Leid erfahren haben, den Obdachlosen, Fremden und Armen.

Etwas mehr als 11 Prozent der Einwohner unserer Region sind von Armut bedroht. Das mag gering erscheinen angesichts von mehr als 21 Prozent im Ruhrgebiet. Aber es zeigt an, dass es auch in unserer wohlhabenden Stadt Menschen auf der

Schattenseite gibt. Gemeinsam mit anderen Wohlfahrtsverbänden bemüht sich unsere Caritas sehr erfolgreich, an vielen Stellen die Not zu lindern. Jeder Dienst ist ein Licht im Dunkel des Lebens der Menschen. Jeder Dienst ist menschengewordene Botschaft “ Gott kümmert sich um Dich!“

Ich lade Sie ein, lassen Sie heute, lassen Sie an diesem Fest alle Dunkelheiten Ihres Lebens hell werden von diesem Licht in der Krippe. Lassen Sie sich von ihm entflammen und tragen Sie dieses Licht in die Welt!

Unser Papst hat es bei seinem Deutschlandbesuch in diesem Jahr so gesagt: „*Wagt es, glühende Heilige zu sein, in deren Augen und Herzen die Liebe Christi strahlt und die so der Welt Licht bringen*“.